

Schweizerische Armee

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **49 (1974)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Au premier
**Cuisine française,
 Erstklassbedienung.
 Konferenz- und
 Bankettsäle**

**RESTAURANTS
 BAHNHOFBUFFET
 ZÜRICH HB**

Rudolf Candrian, Inh.

Landeskonzferenz militärischer Verbände

An der 3. Sitzung des Arbeitsausschusses vom 23./24. August 1974 wurden folgende Punkte eines «Leitbildes» besprochen, das den Präsidenten der militärischen Verbände anlässlich der Zusammenkunft im November 1974 zur Diskussion unterbreitet werden soll:
 Gedankenmodell
 über die zukünftige Tätigkeit und Organisation der Landeskonzferenz militärischer Verbände.

1. Analyse der gegenwärtigen Situation

Was wollten wir erreichen?

- Gegenseitiges Kennenlernen, Verbesserung der Zusammenarbeit (auf dem fachtechnischen Bereich, dem Gebiet der Verbandsführung usw.).
- Kräftekonzentration, vor allem in bezug auf die Stärkung der Wehrbereitschaft.

Wie ist es heute?

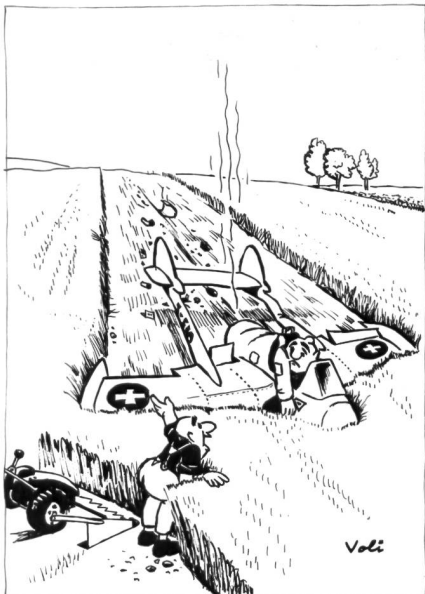
- Die Landeskonzferenz ist wenig bekannt und kaum anerkannt, sowohl nach aussen wie auch — was als besonders bedenklich erscheint — unter den militärischen Verbänden selbst.
- Der Landeskonzferenz stehen keine Kompetenzen zu.
- Die Landeskonzferenz ist als Organisation schwerfällig.
- Über Sinn und Zweck der Landeskonzferenz sind viele Missverständnisse entstanden.

Wie geht es weiter?

- Falls keine weiteren Anstrengungen unternommen werden, muss der Weiterbestand der Landeskonzferenz als unsicher gelten; die Gefahr des Zerfalls ist gross.

2. Generelle Zielsetzung

Kräftekonzentration der militärischen Verbände zur Erhaltung und Förderung von Wehrwille und Wehrtüchtigkeit.



«Recht herzlichen Dank — da haben Sie mir grad ein schönes Stück Arbeit abgenommen!»

3. Rahmentätigkeitsprogramm

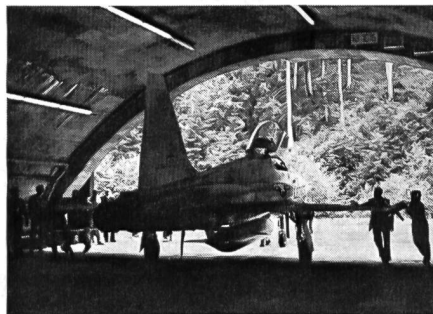
- Bearbeitung von allgemeinen Fragen der Landesverteidigung (im jetzigen Zeitpunkt z. B.:
 — Wehrklima
 — Stellung der ausserdienstlichen Tätigkeit im Rahmen der Armee
 — Wahrung der Interessen des Wehrmannes
 — Ausbildung und Ausrüstung usw.)
- Förderung der Kontakte zwischen den militärischen Verbänden mit dem Ziel der Verbesserung der Zusammenarbeit (Interessengruppen)
- Beratung und Unterstützung der einzelnen Verbände sowie Bearbeitung von Fragen, die von den Verbänden aufgeworfen werden
- Organisation von mindestens jährlich einer Zusammenkunft der militärischen Vereine

4. Organisation

Die Diskussion über die vorzuschlagende Organisation der Landeskonzferenz militärischer Verbände konnte noch nicht abgeschlossen werden. Immerhin hat sich bis jetzt ergeben, dass voraussichtlich ähnlich der heutigen Organisation neben der Präsidentenkonzferenz als oberstem Organ ein ausführender und koordinierender Ausschuss gebildet werden soll. Als weitere Organe zur Lösung der einzelnen Aufgaben kommen Arbeitsgruppen/Fachgruppen/Interessengruppen in Frage, die vor allem ad hoc eingesetzt werden sollen. Offengeblieben ist vorläufig auch noch die Frage der Kompetenzen und dementsprechend der Pflichtenhefte der einzelnen Organe.

Schweizerische Armee

Tiger II F-5 E — das militäugliche Raumschutz-Kampfflugzeug

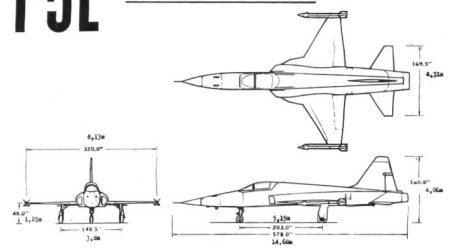


Diese Aufnahme zeigt die gute Kavernen-Tauglichkeit des Raumschutzjägers Tiger II F-5 E.

Nachdem die umfangreichen fünfwöchigen Testflüge mit dem amerikanischen Raumschutz-Jäger Tiger II F-5 E aus den Northrop-Flugzeugwerften ihren Abschluss gefunden haben, fand am 23. September in Anwesenheit des Vorstehers des EMD, Bundesrat Gnägi, der Militärkommissionen der eidgenössischen Räte, der Rüstungs- und der Flugzeugkommission sowie der Flugwaffenkommission, Fernsehen sowie der Flugfach- und Tagespresse die grosse Schlussdemonstration statt. Diese Prominenten-Premiere des für unsere Flugwaffe vorgesehenen Raumschutzjägers wickelte sich auf dem Militärflugplatz Emmen LU und im innerschweizerischen Eigental — an der Westflanke des Pilatus — überaus eindrucksvoll ab. Der ausserordentlich gute Abschluss der vorangegangenen fünfwöchigen Tiger-Erprobung bestätigte sich abermals an der eben erwähnten Schlussdemonstration. Bei der vormittäglichen Vorführung in Emmen präsentierte sich der amerikanische Northrop-Werkpilot Darol Cornell (43jährig, mit über 5000 Flugstunden auf dem Buckel) und der Tiger II von der allerbesten Seite: Flugakrobatische

F-5E

— Dreiseiten - Übersichtszeichnung



Übersichtszeichnung des Raumschutzjägers Northrop F-5 E Tiger

Technische und Leistungsdaten:

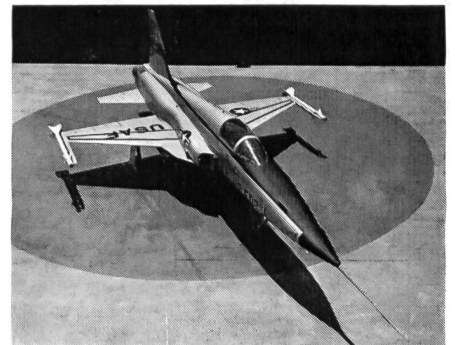
Gesamtlänge des Tigers	14,68 m
Gesamtlügelspannweite:	8,13 m
Gesamthöhe des Tigers:	4,06 m
	= gute Kurventauglichkeit ist gewährleistet
Startrollstrecke:	550 bis 1550 m
(je nach Zuladung)	
Landearollstrecke mit Bremsfallschirm:	550 bis 670 m
Maximale Geschwindigkeit auf 11 000 m ü. M.:	1600 km/h
Maximale Machzahl auf 0 m M.:	1020 km/h
Steiggeschwindigkeit:	170 m pro Sekunde
Dienstgipfelhöhe:	16 000 m

Der Tiger F-5 E ist eine Weiterentwicklung des weitverbreiteten Typ Northrop N-156 F — Freedom Fighter. Wesentliche Verbesserungen führten zum Typ F-5 E Tiger.

Schon die Vorgängertypen Freedom Fighter war ein typisches Beispiel für ein den konventionellen taktischen Kampfaufgaben ideal angepasstes Flugzeug, das im Vergleich zu andern Typen der US Air Force doppelt so viele — in Spitzenzeiten sogar ein Mehrfaches — von Einsätzen flog, was aus den entsprechend hohen Flugstundenzahlen hervorging. So konnten beispielsweise (anno 1968) die Vietkong-Nachschublinien in den engen, aus der Luft schwer zugänglichen Tälern an der laotischen Grenze von den schweren Jagdbombern der USAF nicht angegriffen werden, während die Type F-5 aufgrund ihrer sehr eng geflogenen Kurvenradien erfolgreiche Einsätze auf Ziele in diesem gebirgigen Gelände erzielen konnte. Der Vorteil jenes Baumusters F-5 lag im **einfachen Waffensystem**, das je nach Einsatzart vielseitige Variationen aufweist und heute — beim verbesserten Tiger F-5 E — sich für unsere schweizerischen Verhältnisse als vollauf geeignet erweisen dürfte. Resümieren wir zum Schluss:

Der Tiger F-5 E ist nach den gemachten Erfahrungen unserer Erprobungspiloten ein in Bedienung und Unterhalt einfaches Flugzeug. Es ist leichter zu fliegen als die Typen Hunter und Mirage, sehr gutmütig in den fliegerischen Grenzbereichen, verfügt über ausgezeichnete Luftkampfeigenschaften, insbesondere bezüglich Beschleunigungs-, Steig- und Kurvenfähigkeiten; damit kann dieses anspruchslose Flugzeug mit Gut und Recht als militäuglich angesprochen werden.

Zu erwähnen ist noch, dass der Tiger zwei Triebwerke General Electric zu je 2270 kg Standschubleistung besitzt. Zwei Triebwerke bedeuten erhöhte Sicherheit in Friedenszeiten. Im Konfliktfall erhöhen sich die Chancen für Pilot und Flugzeug, ein Ziel zu erreichen und sicher wieder zurückzukehren.



Werkaufnahme Northrop Corporation's F-5 E International Fighter



Vorwärtskommen
heisst,
sich über ein vielseitiges berufliches Können ausweisen und zielbewusst an sich arbeiten, um grössere Verantwortung übernehmen zu können.

Wer diese Voraussetzungen erfüllt, muss bei uns nicht an Ort treten.

Durch interne Schulung und Unterstützung der beruflichen Weiterbildung fördern wir heute unsere Vorgesetzten von morgen.

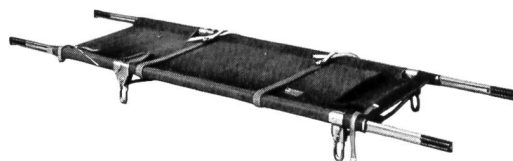
Maschinenfabrik Rieter AG
8406 Winterthur

gegründet 1836



Bergbahnseile	für Gondel- und Luftseilbahnen, Ski- und Sessellifte, vollverschlossene Tragsseile, Spann- und Telefonseile
Baggerseile	Spezialausführungen für Kabel- und Löffelbagger, Schrapper
Bauseile	für Krane in drehfreier Ausführung, Hebezüge und Winden
Leitungsbau-Seile	für Freileitungen, Verankerungen; Montage-Zugseile
Spezialseile	für Skibindungen u. s. w.; rostfreie und saurebeständige Seile
Aufzug-Seile	für Personen- und Warenaufzüge, drehfreie Ausführungen für Elektro-Aufzüge
Struppen und Schlingen	in jeder Dimension und Ausführung, endlose Schlingen in Kabelschlag
Zubehör	Seilkauschen, -briden, -klemmen, Gerüstverbinder, Spannschrauben, Haken

Leichtmetall- Ganztragbahre 52



Embru liefert alle Rohrkonstruktionen aus legiertem Stahl und Leichtmetall.

Reichhaltiges Mobiliar-Sortiment für diverse Zwecke:

- Truppenunterkünfte,
- Schulungsräume,
- Kantinen usw.

embru

Embru-Werke
8630 Rüti ZH
Telefon 055 31 28 44



FATZER AG Drahtseilfabrik 8590 Romanshorn
Telefon (071) 631232 Telex 77176

Meisterstücke, wie Doppelrollen kurz nach dem Abheben von der Piste, steiles Ansteigen, verblüffende Wendigkeit, Langsamflug mit ausgefahrenem Fahrwerk sowie Landungen mit und ohne ausgefahrenem Bremsfallschirm bewiesen eindrücklich die Tiger-Flugtauglichkeit.

Die Nachmittags-Flugdemonstrationen im luzernischen Eigental fanden ihre Krönung in den simulierten Luftkämpfen des Tigers gegen unsere Hunter- und Mirage-Flugzeuge, die eindeutig zugunsten des amerikanischen Raumschutz-Jagdflugzeuges verliefen. Beeindruckend «fühlte» sich der Tiger hier im engen Tal sozusagen in «seinem Element», denn er kurve seine Gegner — Mirage und Hunter — in maximal dreieinhalb Minuten aus, denn im Gegensatz zu der für grosse Höhen konzipierten Mirage und zu der durch die Zusatztanks behinderten Hunter-Maschine zeigte sich der Tiger II einwandfrei überlegen. Verblüffend ist seine bemerkenswerte Wendigkeit. Die grosse Stärke des Tigers II erwies sich bei den gleichzeitigen und parallelen Beschleunigungs-, Kurven-, Beschleunigungs- und Steigflügen von Hunter, Mirage und Tiger, wobei in allen drei Fällen gegenüber seinen Konkurrenten der Tiger sichtlich obenausschwang. Beim gleichzeitig angesetzten Steigflug zwischen der Mirage und dem Tiger lag die Mirage erst bei 7600 m Höhe, als der Tiger II F-5 E bereits die 12 000-m-Grenze erreicht hatte. Beim Demonstrationsschiessen pilotierte in der Folge Militärpilot Walter Spychiger den Tiger, wobei er die Aufgabe hatte, eine als Ziel ausgelegte alte Venom-Maschine anzugreifen, und bereits im ersten Anflug einen Volltreffer erzielen konnte.

Die Disziplin «Erdkampf» wird aber einstweilen dem Tiger nicht zustehen, denn erst wenn seine «Veralterung» in die Nähe rückt, dient er dann später zu Erdkampfaufgaben.

Vorerst liegen seine Aufgaben — insofern er beschafft wird — im sogenannten *Raumschutz*, d. h. Schutz der eigenen Erdkampfflugzeuge vor fremden Jägern; Schutz von Operationen der Bodentruppen gegen fremde Erdkampfflugzeuge. Die Luftschlacht, die der Tiger im Ernstfall zu bestehen hätte, müsste zwischen Mach 0,7 und 1,2 im mittleren und unteren Höhenbereich geführt werden. Dafür eignet sich dieser Flugzeugtyp ausgezeichnet. Seine für diese Raumschutzaufgaben gewählte Bewaffnung besteht aus zwei eingebauten 20-mm-Kanonen mit einer Schussfolge von 280 pro Minute sowie zwei an den Flügelaußenkanten montierten Luft-Luft-Lenk-waffen Sidewinder; Such- und Verfolgungsradargeräten.

Ausblick in die Zukunft: Ab Ende 1974 dürften neue Preisangaben und verbindliche Offerten der interessierten USA- und Schweizer-Lieferfirmen und Regierungsstellen erwartet werden. Nach deren vergleichender Auswertung und Konfrontation mit den im Rahmen des Investitionsprogramms 1975—1979 für Luftkriegsmaterial in Aussicht stehenden Krediten sind Vorentscheide bezüglich dem Beschaffungsumfang sowie der Beteiligung der schweizerischen Flugzeugindustrie zu treffen. Dabei kommen vier Kampfstaffeln entsprechend 60 oder mehr Flugzeugen, wovon 6 Zweisitzer, oder 5 Kampfstaffeln, entsprechend 80 oder mehr Flugzeugen, wovon 8 Zweisitzer, in Frage.

Nachdem die umfangreichen Versuche mit diesem Flugzeug sehr gute Resultate ergeben haben, dürfte das EMD dem Bundesrat in absehbarer Zeit den Antrag stellen, dem Parlament den für unsere Luftraumverteidigung geeigneten Raumschutzjäger Tiger II F-5 E zur Beschaffung vorzuschlagen. In Anbetracht unserer — heute sehr angespannten — Finanzlage ist der Tiger das einzig mögliche Flugzeug auf dem Markt; insbesondere darum, weil man sparen muss.

Heinrich Horber

*

Vorkehrungen gegen Waffen- und Munitionsdiebstähle

In den letzten Jahren haben die Waffen-diebstähle zugenommen, was zum Teil auf die unzweckmässige Aufbewahrung in Kellern, Estrichen und anderen leicht zugänglichen Orten zurückzuführen ist. Das Militärdepartement hat deshalb die Truppenkommandanten angewiesen, den Wehrmännern einige Ratschläge zur Verhinderung derartiger Delikte zu erteilen. Danach sollten

- die persönliche Waffe und die Munition an einer für Drittpersonen nicht zugänglichen Stelle aufbewahrt werden;
- die Waffe am besten in der Wohnung des Besitzers, jedenfalls aber nicht in Keller- oder Estrichabteilen mit einem sogenannten «Lättliverschlag» unter Verschluss gehalten werden;
- Waffen- und Ausrüstungsgegenstände in öffentlichen Räumlichkeiten (Bahnhöfe, Restaurants u. ä.) nicht ohne Überwachung abgestellt werden.

Wird gleichwohl eine Waffe entwendet, meldet dies der betroffene Wehrmann dem nächsten Zeughaus, erstattet der Polizei eine Anzeige gegen Unbekannt und orientiert die Armeefundstelle, Eidgenössisches Zeughaus Önsingen (062 76 15 30).

*

Jugoslawischer Besuch bei der Landestopographie

Die zum Eidgenössischen Militärdepartement gehörende Eidgenössische Landestopographie in Wabern bildet immer wieder ein beliebtes Studienziel für Berufleute aus aller Welt, die jeweils vom Stand der Kartographie in der Schweiz sehr beeindruckt sind.

Kürzlich hat nun auch eine von Dipl.-Ing. M. Crnivec geführte Gruppe von Vermessungsfachleuten aus Slovenien (Jugoslawien) auf einer Reise durch die Schweiz die Eidgenössische Landestopographie besucht und sich bei dieser Gelegenheit besonders über die Probleme der Geodäsie, der Photogrammetrie, der Kartographie, der Reprophotographie und des Kartendrucks orientieren lassen.

*

Anrechnung von Diensttagen im Wehrsport

Der Bundesrat hat die Anrechnung der Teilnahme an internationalen wehrsportlichen Wettkämpfen und Vorbereitungskursen an die gesetzliche Dienstleistungspflicht neu umschrieben. Die Änderung der Verordnung vom 2. Dezember 1963 über die Erfüllung der Instruktionsdienstpflicht tritt am 1. Januar 1975 in Kraft.

Der bisherige Grundsatz, wonach für die Teilnahme an den erwähnten Veranstaltungen höchstens die Hälfte der insgesamt zu leistenden Dienstage angerechnet werden kann, wird beibehalten. Die neue Regelung gestattet jedoch eine flexiblere Verteilung der anrechenbaren Dienstage auf die drei Heeresklassen.

*

Vorverlegung von Mutationen in hohen Kommandostellen der Armee

Der Bundesrat hat die am 24. Juni 1974 auf Ende Jahr beschlossene Ernennung von Brigadier Jean-Pierre Gehri zum neuen Chef der Abteilung für Adjutantur und zum Divisionär auf den 1. Oktober 1974 vorverlegt. Diese Vorverschiebung wurde notwendig, weil der Vorgänger von Brigadier Gehri, Divisionär Kurt Rickenmann, der im März 1974 seinen Rücktritt auf Ende 1974 erklärt hatte, am 10. Juli nach schwerer Krankheit gestorben ist.

Der am 24. Juni vom Bundesrat bestimmte Nachfolger von Brigadier Gehri im Kommando einer Festungsbrigade, Oberst i Gst Robert Lavanchy, übernimmt sein neues Kommando ebenfalls am 1. Oktober 1974 und wird auf dieses Datum zum Brigadier befördert.

*

Versuche mit einer neuen Panzerabwehr-Lenk-waffe

Das Eidgenössische Militärdepartement führt Versuche mit einer neuen, drahtgeleiteten Panzerabwehr-Lenk-waffe der zweiten Generation durch. Es handelt sich um die amerikanische Dragon, ein leichtes,

Flugzeugerkennung

FRANKREICH



Aérospatiale
Alouette III
Mehrzweckheli-kopter

1 Turbine 550 äPS Reisegeschwind. 195 km/h
1 + 6 Plätze Rumpflänge 10,20 m
Rotordurchmesser 11 m
(wird auch in der Schweiz fabriziert)

Betonschneiden mit Sauerstoff



Kein Lärm — Vibrationsfrei — Geringer Zeitaufwand
Weniger Arbeitskräfte — Überwindet die stärksten
Hindernisse bei Umbauten oder Abbruch

Technische Beratung und Ausführung durch:

Sauerstoff- & Wasserstoff-
Werke AG Luzern

6002 Luzern Telefon 041 40 22 55



AUFTANKER
HELIOMALT GIBT KRAFT FÜR 2

Edle, sonnengereifte Gerste ist ein wichtiges Ausgangsprodukt für das neuezeitliche Stärkungsgetränk Heliomalt. Die Aufbau- und Lebenskräfte des Gerstenkorns, biologisch im Malzextrakt erhalten, weiss Heliomalt zu nutzen.

Malzextrakt ist in Heliomalt in reichem Mass vorhanden. Darüber hinaus enthält Heliomalt feinste, fettarme Cacao-Sorten, Zucker, mineralische Aufbaustoffe, wertvollste Milchbestandteile sowie natürliche Weizenkeime mit Vitamin B2.

Heliomalt, das neuezeitliche Stärkungsgetränk für jung und alt.

Aufbaustoffe, die uns die notwendige Kraft und Ausdauer, Lebensfreude und Gesundheit schenken.

Für Werbeaktionen
stellen wir gerne
Probeummern
zur Verfügung

Schweizer Soldat
Postfach 56, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01

DRG GUSS

Qualitätsguss in Bunt- und Leichtmetall

J. + R. Gunzenhauser AG Metallgiesserei 4450 Sissach

Tel. 061 98 38 44

tragbares System mit einem Gewicht von 14 kg und einer Einsatzdistanz von 100 bis 1000 m. Ein Mann kann das System tragen, richten und abfeuern. Die Lenkwaffe erhält im Flug die Steuerbefehle über einen dünnen Draht. Während bei der in unserer Armee eingeführten Lenkwaffe Bantam der Schütze den Flugkörper mit der Optik des Zielgerätes dauernd verfolgen und ihr mittels eines Steuerknüppels von Hand Lenkkorrekturen eingeben muss, hat er bei der Dragon lediglich das Ziel im Fadenkreuz seiner Optik zu behalten. Die Waffe wird dann automatisch ins Ziel gesteuert. P. J.

*

Erfahrungsaustausch Österreich – Schweiz

Der Ausbildungschef unserer Armee, Korpskommandant Pierre Hirschy, besuchte im vergangenen September das österreichische Bundesheer. Er besichtigte verschiedene Einrichtungen der österreichischen Armee und wohnte Vorführungen der Truppe bei. — Ebenso weilten vom 2. bis 6. September der Unterstabschef Ausbildung beim Stab der Gruppe für Ausbildung, Divisionär Enrico Franchini, der Unterstabschef Planung beim Stab der Gruppe für Generalstabsdienste, Divisionär Ernst Wyler, und der Direktor der Technischen Abteilung bei der Gruppe für Rüstungsdienste, dipl. Ing. Ulrich Lanz, in Wien. Sie führten dort Gespräche mit ihren österreichischen Amtskollegen, die dem Erfahrungsaustausch auf den Gebieten der Ausbildung, der Planung und der Rüstungsbeschaffung dienten. P. J.

*



Altneue Hunter

Im Jahre 1972 beschlossen die eidgenössischen Räte, eine Serie von 30 werkrevidierten Kampfflugzeugen vom Typ Hunter anzuschaffen. Die letzte Maschine dieser Serie konnte vor kurzem vom Eidgenössischen Flugzeugwerk Emmen der Fliegertruppe übergeben werden. Zurzeit beginnt die Ablieferung der zweiten Serie von 30 werkrevidierten Hunttern, deren Beschaffung die eidgenössischen Räte 1973 zugestimmt haben. P. J.

*

Feier zum 100. Geburtstag von General Guisan

Am 28. September 1974 fand in Ouchy bei Lausanne eine Gedenkfeier zum 100. Geburtstag von General Guisan statt, an der auch der Vorsteher des Militärdepartements, Bundesrat Rudolf Gnägi, den Verstorbenen würdigte. Wie der Vertreter der Landesregierung ausführte, reichte die

Führung des Generals über seinen angestammten militärischen Bereich hinaus. Er war die Verkörperung des Gedankens des Widerstandes gegen Bedrohung und Gefahr und die treibende Kraft, die Volk und Armee zum Durchhalten anspornte. Mit klarem Blick erkannte General Guisan die Realität. Seine Bemühungen um einen modernen Ausbau unserer materiellen Rüstung decken sich mit unseren heutigen Anstrengungen, den Soldaten mit den besten Waffen und Geräten auszurüsten. P. J.

Blick über die Grenzen

DDR

Dienstpflicht

Laut des Landesverteidigungsgesetzes der DDR sind die Männer zwischen 18 und 60, die Frauen zwischen dem 18. und 50. Lebensjahr zum Militärdienst verpflichtet. Dabei werden die Frauen nur zum Gesundheitsdienst und Technischen Dienste (Übermittlungstruppen) verwendet. Reserveoffiziere der DDR sind bis zum 60. Lebensjahr zum Aktivdienst verpflichtet. Der Präsenzdienst in der Nationalen Volksarmee dauert 18 Monate. Die Wehrpflichtigen können zu diesem Dienst ab dem 18. Lebensjahr einberufen werden. A. B.

*

Arbeitermiliz

In der DDR heisst die Arbeitermiliz «Kampfgruppe der Arbeiterklasse» und ist unmittelbar dem Befehl des Zentralkomitees der Sozialen Einheitspartei (KP) Ostdeutschlands unterstellt. Diese Parteimiliz, hat man in den letzten Jahren mit modernen Waffen ausgerüstet. Sie soll im Zusammenwirken mit der Volksarmee «wichtige militärische Aufgaben» lösen. A. B.

*

Österreich

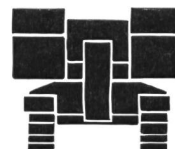
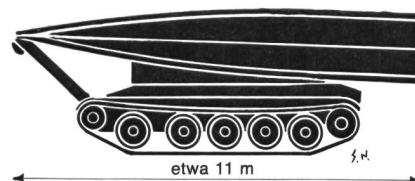
Friedensspiele

Wie schon im Vorjahr veranstaltete die Internationale Friedensakademie (International Peace Academy — IPA), die ihren Sitz in New York hat, an der Militärakademie in Wiener Neustadt und im Theresianum in Wien eine Reihe von Schulungsseminarien. Diese dreiwöchigen Seminare hatten die Aufrechterhaltung des Friedens in Krisensituationen zum Thema. Einer der Vortragenden war der indische General Indar Jit Rikkye; er weiss aus Erfahrung, wie man den Frieden verspielen kann, befahligte er doch die UNO-Friedenstruppe im Gazastreifen, die unmittelbar vor dem 6-Tage-Krieg von 1967 vom damaligen UNO-Generalsekretär U Thant abberufen wurde. Neben weiteren ausländischen Kapazitäten wie Brig Michael Harbottle und Oberst Björn Egge wirkten auch einige österreichische Offiziere als Referenten mit. Oberst Hannes Philipp war der Leiter der Veranstaltungen an der Militärakademie. J-n

*

Panzererkennung

SOWJETUNION



Brückenpanzer MTU-2

Baujahr 1969
Motor 500 PS

Gewicht etwa 40 t
Max. Geschw. 48 km/h

Fahrgestell T-54

Neue und bessere Ausbildung

Lange bevor es den tragischen «Fall Wandl» gab (siehe weiter unten!), war man sich in der Ausbildungsabteilung des Bundesministeriums für Landesverteidigung im klaren darüber, dass die Ausbildung der Wehrmänner verbessert werden muss, wenn man das Ausbildungsziel, den voll einsatzfähigen Soldaten, in der verkürzten Grundwehrdienstzeit erreichen will. Ausbildungsfachleute arbeiten ein neues, «zielorientiertes System» aus, das derzeit bei der Truppe eingeführt wird. Wie Verteidigungsminister Brigadier Karl F. Lütgendorf kürzlich erklärte, seien bei der Umschulung rasche Fortschritte zu verzeichnen.

Das neue System sieht im wesentlichen vor, keine Zeit und keine Mittel für Ausbildungsvorgänge aufzuwenden, die den Soldaten unnötig belasten, sondern ihn nur für die vorgesehenen Aufgaben, dies dafür umso gründlicher, auszubilden. Im Zuge dieser Neuorientierung ist die Ausbildung der Jäger, das heisst der Infanterie, der als «Landwehr» das Schwergewicht im neuen Verteidigungskonzept zukommt, durch Festlegung der «Ausbildungsziele für waffeneigene Grundwehrdienstausbildung» neu geregelt worden. Sie wird bis 1. Januar 1975 das bisher gehandhabte Ausbildungssystem endgültig ablösen und eine optimale Vorbereitung des einzelnen Soldaten auf alle jene Aufgaben garantieren, die sich im Ernstfall stellen können.

J-n

*

Reaktion auf den Tod eines Soldaten

Zwei Wochen lang stand Österreich unter dem Eindruck des Todes des 18jährigen Soldaten Kurt Wandl, der im Rahmen einer Gefechtsübung am Nachmittag des 14. Augusts bei Temperaturen um 35 Grad Celsius zusammengebrochen und in den Morgenstunden des folgenden Tages verstorben war. Nachdem der Vater des toten Soldaten die

(Fortsetzung auf Seite 39)